

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ... Die Laibacher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. September d. J. dem Präsidenten des Kreisgerichtes in Sambor Gustav Schenk anlässlich der erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. September d. J. dem im Gold- und Silberdrahtzuge des Hauptpunzierungsamtes in Wien in Verwendung stehenden Schmelzer Josef Sawory in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen und belobten Berufsthätigkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Krieg mit China?

Nach einer Meldung des „Memorial diplomatique“ will England den Mächten vorschlagen, China eine gemeinsame Kriegserklärung zu senden und die chinesischen Versprechungen inbetriff des Schutzes der Ausländer als unzureichend zurückzuweisen. Wenn sich auch diese Meldung vorläufig nicht bewahrheiten sollte, ist doch die Situation der Ausländer im „Reiche der Mitte“ bereits eine verzweifelte geworden, so dass ein energisches Einschreiten der Mächte unausweichlich geworden ist.

Pater Aubry, der während langer Jahre in Kongschon als Missionär gewirkt hat, schrieb aus Su-Tsang am 1. Februar 1877: Wenn in zwanzig Jahren, in diesen vier Jahren locale Rebellionen in China an verschiedenen Orten ausbrächen, wenn es den Rebellen gavor allem aber die Hände zu reichen und alles, was die Werte des Christenthums niederzustampfen, wenn dieser Zustand einige Zeit ohne europäische Intervention andauern und zuletzt mit einer von den himmlischen Reiches oder aber mit der Errichtung mehrerer auf bestimmte Verträge mit Europa gerichteter Provinzial-Regierungen endigen würde, so würde ich sagen: Sieh da! so müsste es kommen!

Feuilleton.

Die Hochzeitsreise.

Sie sah ihm liebevoll ängstlich ins Gesicht und sagte: „Was mich beunruhigt und mitten im vollen Glücke unglücklich macht, ist, dass ich doch nicht in dein Inneres sehen kann. Was hinter dieser hohen Schwere des Schirms vorgeht, das wird mir ewig ein Räthsel bleiben!“

„Ja, süßes Herzensweib, holde Fragensphing, Thürschlüssel und Fensterscheiben hat der unerforschliche Weltmeister bei mir angebracht. Weber bei dir noch ist kein Falsch. Wenn du die Sprache des Blutes in meinen vrborgensten Aedern verstehen könntest, das über eine Nervengeflecht meines Wesens und Ichs wie du würdest nur Liebe für dich darin lesen.“

„Wirklich! Ach, weißt du denn selbst, ob du mich nicht beleidigt, wenn ich dir eine solche Frage hinter dieser febrilen Stirn ein kleines klares Nein!“ — „Du solltest weniger grübeln und sinnen, sondern dich ganz einer doch sicher freudigen Gegenwart hingeben. Wohin kommen wir, wenn, wie ein großer deutscher Schriftsteller einer Frau schrieb, wenn all unsere Worte auf die Wagschale gelegt, jede unserer Reden unter eine Lupe gebracht werden!“ — „Ich

Die Vorgänge in China deuten darauf hin, dass die Voraussage des Paters Aubry keine grundlose war. Es ist haarsträubend, was man aus dem himmlischen Reiche über die Verfolgungen der Europäer meldet, und dass diese Meldungen nicht übertrieben sind, beweisen die Aussagen des deutschen Bischofs im südlichen Kan-Tong, eines der Chefs der englischen protestantischen Mission, eines amerikanischen Großhändlers und eines französischen Diplomaten, welche alle darin übereinstimmen, dass man in nächster Zeit den Ausbruch eines gewaltigen Sturmes, mit welchem die Revolte der Taipings nicht zu vergleichen wäre, mit ziemlicher Sicherheit erwarten kann. Und vor einigen Tagen schrieb Henri Orleans, welcher China bereist, in ein Pariser Blatt, dass, wenn die Stunde des allgemeinen Massacres schlagen sollte, die Fremden vor der Wuth der bis zum äußersten fanatisirten einheimischen Bevölkerung nichts zu schützen vermöchte. In welcher Weise der Fanatismus der Massen gegen die Fremden erregt und geschürt und das in seinen Folgen unabsehbare Massacre vorbereitet wird, ist aus den Maueranschlägen zu ersehen, welche in letzter Zeit in vielen chinesischen Städten angelegt wurden.

„Das Land,“ heißt es in einem derselben, welches in Wutu angelegt wurde, „ist verrathen und das Volk ruiniert! Man zertritt menschliche Wesen mit Füßen zu Staub! So stehen die Dinge, und deshalb wollen wir Folgendes constatieren. Wuhu ist ein Vertragshafen, in welchem Ausländer in Menge leben. Diese thun den Leuten Schaden in einer Weise, welche die Feder unmöglich beschreiben kann. Weiber werden von anderen Orten verschrieben, um Kinder zu entführen. Dann sticht man den Kindern die Augen aus und schneidet ihnen die Eingeweide, das Herz und die Nieren aus dem Leibe. Was haben diese unschuldigen Kinder verbrochen, dass sie einen so furchtbaren Tod erleiden müssen? Noch schlimmer ist es, dass, wenn ein Kind gestohlen worden ist, die Familie des Kindes gleichfalls umkommt. Der Verlust von eigenem Fleisch und Blut wird so tief gefühlt, dass der geistige Schmerz den Wunsch zu sterben rege macht — schneller Schlagfluß oder Selbstmord folgt gewöhnlich. Aber ihre Sünden haben die Grenze erreicht und die Rache des Himmels bricht herein. Am dritten dieses Monats kamen zwei Kinderdiebinnen nach Honan und entführten ein Kind, nachdem sie ihm zuvor ein Betäubungsmittel eingegeben hatten. Noch wunderbarer ist aber Folgendes: Ein 1 1/2-jähriges Kind, welches einer Frau Namens Shen

weiß, es ist dir nicht recht, wenn ich dich so forschend ansehe. Du fürchtest, ich errathe dich!“ — „Nein! Aber ich sinne manchmal über einen Satz, eine stilistische Wendung, ein Problem nach. Vielleicht finde ich nicht das rechte Wort, und ein: „Donnerwetter!“ oder „Teufel!“ entfährt mir...“ — „Was gewiss nicht rechte Worte sind...“ — „Also, ich bin ärgerlich, weil mir diese psychologische Motivierung, wie die Kritiker dann sagen, oder jene Scene, jenes Capitel nicht recht zur ganzen Composition passen will. Oder auch, ich überzähle meine Einnahmen und Ausgaben ganz bürgerlich und...“ — „Soll das vielleicht eine Anspielung auf meine neuen Hüte und Kleider sein?“ ... — „Poffen! Und da wurmt mich dies und kränkt mich das, und du siehst mich an und sagst: „Hänschen, was ist dir?“ und „Männchen, was hast du?“, und da werd' ich erst recht ärgerlich.“

„Darf man denn nicht zärtlich sein?“ fragte sie. „Jedermann gefallen!“ sang er nach alter Melodie und schlang den Arm um ihre zarte Gestalt. Zum Fenster hinaus deutend, fuhr er fort: „Sieh die schöne Gottesnatur. Die Leute schreiben von Stend, Nothstand, und mich dünkt, nie sah ich die Kornfelder so schön wogen, die Obstbäume so schwere Last tragen. Der Himmel ist blau und eine kühle Luft weht durch die beiden geöffneten Fenster in unser einem glücklichen Ziele zuilen-des Coupl. Bald sind wir an unserem Bestimmungs-orte angelangt. Dort wollen wir uns des Lebens freuen, wie's in dem alten, so vernünftigen Liede heißt. Wir sind alle zu anspruchsvoll. Das glühende Lämpchen von einst war sicher nur ein ganz bescheidenes Del-lämpchen, bei dem die Ahnen und Vorfahren indessen

gehörte, lag in einer Wiege im Zimmer und verschwand mitsammt der Wiege und allem in einem Nu, ohne die geringste Spur zu hinterlassen. Dieser teuflischen Kunststücke gibt es eine so große Anzahl, dass die Leute verzweifeln, wie sie sich schützen sollen. Die Väter und die Mütter, welche ihre Kinder verloren, begaben sich nach der römisch-katholischen Kirche, um nach ihren vermischten Kleinen zu suchen. Sie sahen mehrere Leichen und getrocknete Knochen kleiner Kinder und auch vier Jellen unter der Erde. Die Entdeckung erregte Argwohn, und die Leute regten Untersuchungen an. Die Barbaren, denen das Gewissen schlug, bestachen in ihrer Angst den Untermandarin Yao mit 40 Taels. Dieser schickte in Folge dessen 40 Soldaten zum Schutz der Kirche ab. Diejenigen, welche hinein wollten, wurden mit dem Schwert zurückgetrieben. Die Beamten zwangen das Volk zu Ruhestörungen, und das Volk konnte nichts anderes thun. Nun Ihr Zehntausende von Bewohnern Wuhu's, vereinigt Euch am zwanzigsten Tage und zerstört die römisch-katholische Kirche und die protestantische Kirche und alles Eigenthum derselben. Sind sie einmal zerstört, so wird der Wiederaufbau niemals erlaubt werden. Zerstört sie aufs neue, sobald sie wieder zu bauen anfangen. Verjagt alle die diebischen Barbaren; nur dann können wir glücklich leben. Wenn einer von der Masse übrig bleibt, können wir nie in das Reich des Glückes kommen. Nur die römisch-katholische Kirche muß zerstört werden, aber rührt das Zollhaus nicht an. Kommt ihr dem Zollhaus zu nahe, so werdet Ihr dem Arm des Gesetzes nicht entgehen! Bedenkt das!“

Dass eine solche Sprache auf die Menge nicht ohne Wirkung bleibt, ist begreiflich. In mehreren Städten brachen Aufstände aus, und die katholischen und protestantischen Missionen, die Wohnungen und das Eigenthum der ausländischen Einwohner wurden geplündert und verbrannt. Und die Regierung? Die Civil- wie die Militärbehörden verhalten sich solchen Greueln gegenüber ganz passiv, ja es wird gemeldet, dass der Aufbruch in Jitschang von verummten Hunan-Soldaten ins Werk gesetzt worden sei. Englische Blätter behaupten, die Regierung sei zu schwach, um mit Nachdruck gegen die Auführer vorzugehen. Dieses Gefühl ihrer Schwäche, nicht die Sympathie mit den Ruhestörern sei es, was sie abhalte, diese zur Verantwortung zu ziehen und zu bestrafen. Die Regierung fürchte, dass den Aufständen eine große Verschwörung gegen die Tartaren-Dynastie zugrunde liege, welcher Ling-Hung-Tschang — welchen

in Fröhlichkeit beisammen saßen. Jetzt, in dem neuen heftigen, elektrischen Zeitalter will aber jeder und jede ein besonderes Glühlämpchen haben, das soll recht leuchten, darf aber nicht erwärmen.“

„Es blatt' auch nicht, braucht nicht geschnitten und gepulvt zu werden.“ — „Na, du bist übrigens nie um eine Antwort verlegen. Aber du hast meinen Gedankengang unterbrochen. Ich bin ein Arbeiter mit dem Geiste — mich plagt oft die furchtbarste Angst, dass die geistigen Quellen verstiegen, sich verstopfen könnten. Duäle daher dich und mich nie mit unnötigen Hirngespinnsten.“ — „Also, ob du mich liebst oder nicht und meine Angst darob nennst du ein Hirngespinnst?“ — „Nun nimmst du das wieder so! Wenn dir meine Worte nicht Klärung bringen, wenn meine Auseinandersetzungen dir nicht imponieren können — so lass wieder jenen fremden Geist für mich sprechen; er sagt: „Wer einen Menschen, in den die Natur etwas Höheres legte, lieben will, der muß damit anfangen, ihn in seinem Wesen, in den nothwendigen Bedingungen seiner Existenz erkennen und ehren zu lernen.“ — „Ah! Du drehst den Spieß um. Du zweifelst nun an meiner Liebe!“ — „Ich? Märchen! Fällt mir gar nicht ein!“ Und er umhakte sie und küßte sie — nicht wie ein Gelehrter. Sie aber entzog sich ihm. „Also bist du meiner Liebe ganz sicher!?“ fragte sie ein wenig boshaft.

Nun ward er ernst und sah ihr forschend mit seinen hellen Augen in ihre gewitterdunklen. „Gewiss! Weshalb hättest du mich denn sonst geheiratet. Du bist schön und ich nicht! Du bist reich und ich nicht! Du bist klug und — ich nicht!“ — „Jetzt verspottest du

man den chinesischen Bismarck nennt — und andere hervorragende Personen nicht ferne stehen.

Dies bestätigt auch Oberst Conrad Vogel, der im Auftrage der chinesischen Regierung während der letzten zwei Jahre die chinesischen Kanonenboote und Hafenbefestigungen untersucht hat. Oberst Vogel sagte einem Berichterstatter gegenüber, daß der Geheimbund Ko-Lao in dem ganzen Gebiete von Kanton bis zum Jangtsekiang, das ist auf eine Länge von 700 englischen Meilen, erstreckt und auch in allen anderen Theilen China's eine ungeheure Macht besitze. Dieser Bund erstrebe den Sturz der jetzigen Dynastie. Die ganze Bevölkerung sei mit dem Herrscherhause unzufrieden, die mit der raschen Vermehrung der Bevölkerung zunehmende Noth und Armuth müßten über kurz oder lang eine gründliche Umwälzung hervorbringen, und die Regierung sehe bereits ihren Sturz voraus.

Mag nun die Unthätigkeit der chinesischen Regierung diesem oder jenem Grunde entspringen, mag sie mit den Ruhestörern einverstanden sein oder sich zu schwach fühlen, um ihrer Herr zu werden, den europäischen Mächten erwächst die Pflicht, so bald und so energisch als möglich einzuschreiten. Daß die an die chinesische Regierung gerichteten wiederholten Aufforderungen, energische Maßregeln zu treffen, damit endlich die Fingirungen und die Morde an Fremden und Christen aufhören, den gewünschten Erfolg nicht haben wird, darüber dürften die Mächte schon einig sein. Der Londoner «Standard» bemerkt, daß zu einer Flottenkundgebung gegen China alle Vorkehrungen getroffen seien. Nur die Frage bleibe zu lösen, welche der Mächte die Leitung übernehmen solle. Großbritannien besitze die größte Flotte, und da es außerdem die größten Interessen vertrete, könne es den ersten Platz unter den Mächten beanspruchen. Vielleicht würde die Frage des Vortritts auf andere Weise entschieden werden, und da der deutsche Botschafter zu Peking auch der Doyen des diplomatischen Corps sei, könne die Leitung des ausländischen Geschwaders Deutschland überlassen bleiben.

Es wäre zu wünschen, sagt die «Politik», daß man über diese Frage so bald als möglich schlüssig werde und nicht zulasse, daß sich die Situation in China derart verschlimmere, daß eine bloße Flottenkundgebung nicht mehr die erwünschte Wirkung haben könnte. Das Interesse der abendländischen Civilisation erfordert es, daß man dem himmlischen Reiche eine empfindliche Lection erteile. Uebereinstimmenden Meldungen zufolge ist das Zustandekommen des Einvernehmens der interessierten Mächte in dieser hochwichtigen Frage mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten. Der schon erwähnte Oberst Vogel erklärte, daß China's Flotte im stillen Ocean in vorzüglichem Zustande, die Hafenbefestigungen dagegen nur zum Theil ausreichend seien.

Politische Uebersicht.

(Reichsrath und Delegationen.) Die Termine für die Einberufung des Reichsrathes sowie der Delegationen sollen bereits endgiltig festgestellt sein: der Reichsrath wird seine Beratungen am 10. October beginnen, die Delegations-Session wird in Wien am Montag den 9. November eröffnet werden.

(Spaltung unter den Ruthenen.) Es gilt nahezu als gewiß, daß die altruthenischen und jungruthenischen Abgeordneten heuer im galizischen Landtage gesonderte Clubs bilden werden, da alle Ver-

söhnungsversuche erfolglos bleiben dürften und auf eine Intervention des Metropolitens Sembratowicz zu Gunsten der Vereinigung beider Gruppen nicht zu rechnen ist.

(Die Minister-Conferenzen,) welche Montag abgeschlossen wurden, haben zu einer Einigung der drei Regierungen über die Höhe des Mehrerfordernisses geführt, welches der Reichs-Kriegsminister beansprucht. Das Mehrerfordernis, welches in dem gemeinsamen Voranschlage in dem Etat der Kriegsverwaltung zum Ausdruck kommen, beziffert sich nach einer Meldung der «Neuen freien Presse» auf rund 6 Millionen, so daß durch dasselbe das österreichische Budget mit rund vier, das ungarische mit rund zwei Millionen belastet wird. Das Mehrerfordernis wird zum Theile für die ordentlichen Heeresauslagen, nämlich für die Erhöhung des Friedensstandes und für die Vermehrung der Subaltern-Officiere, in Anspruch genommen.

(Passiver Widerstand oder nicht?) Die persönlichen Zwistigkeiten unter den Jungcechen sind einstweilen beigelegt; politisch bekämpfen sich aber diese Herren noch immer, als ob sie nicht einer und derselben, sondern ganz verschiedenen Parteien angehörten. Sonntag sprach Dr. Herold in Kutteneberg. Derselbe bekämpfte in entschiedenster Weise die in einigen jungcechischen Wählerversammlungen ausgegebene Parole zum passiven Widerstande. Redner erklärte, es wäre absurd und vernunftwidrig, wenn sich das czechische Volk nach einer dreimonatlichen parlamentarischen Campagne für die Abstinenzpolitik entscheiden wollte.

(Parlamentarisches aus Ungarn.) Der ungarische Finanzminister wird den Staatsvoranschlag pro 1892, der nunmehr endgiltig festgestellt ist, in einer der ersten Sitzungen des am 3. October zusammentretenden Reichstages, wahrscheinlich am 8. October, unterbreiten, so daß der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses bis zum Beginne der Delegationsession, welcher für den 7. November in Aussicht genommen ist, die Verhandlung des Voranschlages beendigen kann. — Am 27. d. M. wird der Führer der gemäßigten Opposition, Graf Apponyi, vor seinen Jaszberener Wählern sprechen und das Programm seiner Partei für die letzte Session des Reichstages entwickeln.

(Deutschland und Frankreich.) Die angekündigte Aufhebung der Passzwangsverordnung für Elsaß-Lothringen ist vorgestern durch die entsprechende Publication des Straßburger Amtsblattes erfolgt. Ausgenommen sind nur Militärs und solche Auswanderer aus dem Reichslande, welche vor Erfüllung ihrer deutschen Militärpflicht die Reichsangehörigkeit verloren und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. An Stelle des Passzwanges tritt die übliche polizeiliche Meldepflicht, bei welcher die obigen Personen ihren vidirten Pass vorzulegen haben. Damit ist für den allgemeinen Verkehr alle gewünschte Freiheit gegeben. Mit berechtigter Genugthuung commentiert die «Straßburger Corr.» jene Maßregel dahin, daß eine dreijährige Erfahrung ergeben habe, die Regierung könne dem «gesunden Sinne des überwiegenden Theiles der Bevölkerung vertrauen». So wird die Aufhebung des Passzwanges diesseits und jenseits der Vogesen einen ebenso erfreulichen als friedfertigen Eindruck machen.

(Nothstand in Russland.) Nach einem der «Pol. Corr.» aus Petersburg gehenden Berichte bereist Finanzminister Buznegradsky gegenwärtig die von der Mißernte betroffenen Provinzen Russlands, um

liebgewonnenen Menschen hier unten? . . . Ach, wir waren ja eigentlich auch droben!

Sie aber unterbrach ihn jetzt unwillig: «Du willst also zeitlebens etwas Besonderes bleiben und sein?» — «Gewiß! Und immer besonderer werden und abstecken von den anderen, und nicht mit dem gewöhnlichen Maße gemessen werden und hinaustragen über die Menschheit. Und du sollst mir dabei helfen, mich mitstoßen und mitchieben und nicht behindern.» — «Das kann ich nicht. Es ist schwer und ich werde dann immer kleiner, zurückbleiben werde ich, und die Leute werden sagen: Die kleine Frau des Großen.» — «Bass nur die Leute aus dem Spiel. Wenn wir Zwei uns genügen, was geht uns der Leute Gerede an?» — «Aber du erscheinst doch auch nur groß, besser in der Leute Mund!» — «Meinst du! Meine Werke, meine Thaten sollen für mich sprechen, nicht der Menschen Lob und Anerkennung. Meinst du nicht, daß der «Faust» an sich etwas Großes bliebe, selbst wenn keiner mehr von ihm redete? Ich werde schwere Stunden haben, wenn der innere Geist mit mir ringt wie der Engel mit Jakob und mir die Hüfte verrenkt, aber da ist es dann auch gut, ein vernünftiges Weibchen zu besitzen, das . . .»

«Die Welt, die aus den Fugen, wieder einzurenken kam! Rein, das ist ein beschwerliches Amt, und dein schwaches Frauchen ist kein Hamlet. Wie wärs — ich bin doch reich für uns Zwei, wenn du deine Professur ganz aufgäbest, deine Schreibereien an den Nagel hängtest und nur mir, unserer Liebe, dem Reizen, dem Weltgenuss lebtest? Sieh, das war immer mein Traum, ich habe es vor der Hochzeit dir nur nicht eingestehen

von dem infolge derselben eingetretenen Nothstande ein klares Bild zu gewinnen. Die Regierung hat, um den Bewohnern der erwähnten Gegenden eine neue Nahrungsquelle zu eröffnen, beschlossen, den Bau kaiserlicher für die Verbindung der Haupthandelsplätze Russlands mit den bestehenden Verkehrswegen geplanten Eisenbahnlilien noch in diesem Jahre in Angriff nehmen zu lassen. Unter diesen Linien figurieren die Bahnen gegen Persien und Afghanistan. Außerdem soll die sibirische Eisenbahn auf ihren beiden Endpunkten, das heißt vom Ural und vom Amur her, gleichzeitig in Angriff genommen werden.

(Der Dreibund-Vertrag) Die Discussion über die im Dreibund-Vertrage fixierten Fälle casus belli wird damit abgeschlossen, daß in deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisse genau die Eventualitäten bezeichnet sind, unter welchen die Verbündeten zur gegenseitigen Hilfeleistung verpflichtet sind und daß der Dreibund-Vertrag ganz dieselben Bündnisse wie das deutsch-österreichisch-ungarische Bündniß habe. Die Version der «Italie», daß die Pflicht der Hilfeleistung nicht erst von einer materiellen Interessenabhängigkeit abhängig sei, wird nicht bestritten.

(Eine polnische Demonstration in Paris) Der Pole, der dem Großfürsten Alexis (Vizekönig von Polen) zurief, ist ein Sprachlehrer und heißt Passewicz; einst sehr reich, wurde er in dem letzten Polenaufstande mit seiner Familie vertrieben und sein Rußland seines ganzen Vermögens beraubt; deshalb übermannte ihn der Borne beim Anblick des Großfürsten. Passewicz wird wegen Beleidigung eines Mitgliedes eines fremden Herrscherhauses vor Gericht gestellt.

(Aus Deutsch-Ostafrika.) Der Commandant einer Abtheilung der deutschen Schutztruppe, Kreutzer, begab sich mit seiner Truppe in das Innere des Barotsi, wo ein Aufstand der Wadigos ausgebrochen ist. Ein Officier der Schutztruppe, Price, begab sich mit einer Anzahl Zulu-Soldaten nach Mpwapwa.

(Zu den Unruhen in China.) Die Unruhenregierung vereinbarte mit den Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Deutschlands eine gemeinsame Haltung für den Fall, als China bei etwaigen Unruhen den Entschädigungs-Ansprüchen der Mächte nicht entsprechen sollte.

(Montenegro und die Bforte.) In der währung der von montenegrinischer Seite gemachten Genugthuung wurde jener türkische Soldat, welcher ein montenegrinisches Schiff geschossen, zu vierzehnjährigem Gefängnis verurtheilt.

(Aus Holland.) Den Journalen zufolge wird der holländische Kriegsminister einstweilen eine zehnjährige Militärdienstzeit, und zwar sechs Jahre active und vier Jahre Reserve-Dienstzeit, vorschlagen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Laibacher Zeitung» meldet, der Kirchenvorsteherung zu Seebastian bei Osterwitz zur inneren Restaurierung in der Pfarrkirche 200 fl. und den Feuerwehren in Seebastian und Reichenau je 80 fl. zu spenden geruht.

mich noch gar!» Sie weinte. «Ja, Kind, was soll ich denn eigentlich sagen? Es ist dir ja alles nicht recht! Und ich wollte von unserem Vergnügen in * sprechen. Wie schön wird es sein, wenn wir so ganz allein — denn es ist noch nicht die rechte Reisezeit — mitten in der Gletscherwelt stehen, über uns, unter uns Wolken, wollig wie Schafherden, neben uns vereinzelte Föhren und Lärchen, tief unten die saphirblauen Seen, auf denen Dampfer, wie Kinderpielzeuge, die ein Magnet lockt, auf- und niederfahren. Dann die stillen Sternennächte, die lauen Mondscheinnächte — ich war einmal allein oben auf dem Rigi, es schlug zwölf, und die Sterne waren so unzählbar wie die Küsse, die ich dir noch geben will. Sie standen dichtgedrängt, die Sterne oben, und wandelten und tanzten so stille und selig, wie als ob sie einen religiösen, einen kirchlichen Tanz aufführten oder wie die römischen Salier schritten. Und sie glänzten zahllos und durchzogen die Milchstraße, die sich am Himmel hinwand wie eine leuchtende, überirdische Donau durch unser Vaterland. Und auf einmal begann unten im Kellererdgeschos eine wehmüthige Walzermusik, und alle Küchenmädchen und Kellner, alle Saaljungfrauen aus ehrbaren Schweizerfamilien, so im Sommer ein wenig «Wirtinnen» lernen, drehten sich unten auf dem unebenen Holzboden zu einem Abschiedstanz. Denn es war schon Herbst und Schnee gefallen, und ich gehörte zu den letzten Gästen da droben . . . Und da verglich ich den Sternentanz da droben und den Menschenanz da drunten . . . und schwermüthig sah ich den sterngestickten, wolkenlosen Himmel an. Wann werde ich sie wohl wiedersehen, die stummen Wandelmillionen dorten und die wenigen

gewagt. Es gibt schon Bestes auf allen Gebieten der Literatur. Alles, was noch nachgeschaffen wird, ist mir überflüssig. Wie oft habe ich gesehen, Mädchen hört, wie sich das Publicum: Mädchen, die Autoren, Frauen, über alles Neue lustig macht, in den Augen alle angeblich ihr Herzblut opfern, in den Augen wenigsten. Weshalb also den — Clown für die Welt machen, nach Weisfall geizen?»

«Weib! Er sank zurück in die Kissen. Das war also die Frau, an die er sein Leben gefettet, die er geliebt glaubt, nein, die er jetzt noch liebt. Wie schön sah sie aus in all ihrem jugendlichen Liebreiz und wie sollte ihr, einem einzigen Wesen, seine Ideale opfern oder auch nur seine Idole zerschmettern und in ihren Schoße ein müßiges Lotterleben ohne Geist und Willen führen!

Auch sie war erschöpft, müde. Er bettete sie auf die weichen Polster, die sie mitgebracht hatten. Sie zierlich hob sich die kleine feine Gestalt von dem moisinrothen Wagonkissen ab, die sie wie ein Brautkleid umgaben. Sie schmolte und zürnte zwar nicht auf der Hochzeitsreise eine Scene! Wie wenig griffen sich die beiden doch. Ist denn ein Brautpaar möglich? Sind zwei Menschen nicht wie zwei Wagnisse, die sich nicht in den anderen gelassen, nicht in den anderen Gedanken errathen, das leuchtend ewiges: Zurück! auf jeder Stirne, das leuchtend Liebesbetrübler lesen, forschen will?

(Empfang in der Hofburg.) Mittwoch den 30. d. M. werden die Mitglieder des internationalen statistischen Congresses in Wien in Audienz in der Hofburg empfangen werden. Da der Kaiser an dem eingangs bezeichneten Tage noch in Prag weilen wird, so werden die Mitglieder des Congresses im Namen des Kaisers von Sr. k. und k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, welcher zu diesem Behufe wieder aus Tapolcsany hieher zurückgeleitet, empfangen werden. Der Empfang wurde für 8 Uhr abends angeordnet.

(Die Katastrophe bei St. Mandé.) Vorgestern begann in Paris der Process gegen Deguerrois, Unterstationschef von Vincennes, 32 Jahre alt, und den Maschinenfahrer Caron, 28 Jahre alt. Beide sind angeklagt, die Eisenbahnkatastrophe bei St. Mandé am 26. Juli verschuldet zu haben. Im Gerichtssaale sind mehrere schwarzgekleidete Frauen, Witwen Verunglückter, anwesend. Deguerrois bekennt sich schuldig, den Semaphor, der auf »Halt« gerichtet war, im Gedränge des Sonntags unbeachtet gelassen und den Zug, welcher bei St. Mandé verunglückt zu haben. Caron, der auch seinerseits die Unvorsichtigkeit bestritt und die Bremse nicht rechtzeitig anwendete, verantwortet sich bezüglich des letzteren Umstandes, dass die Westinghouse-Bremse, welche kurz vorher noch functionierte, im letzten Augenblicke den Dienst verlor. Der Präsident entgegnete, dass die Experten dies als unrichtig feststellen. Caron scheine den Kopf verloren zu haben und nur auf die Rettung des eigenen Lebens bedacht gewesen zu sein, indem er sich platt auf den Boden warf. Der vorgeladene Sachverständige deponierte im Sinne der Anklage.

(Alte Liebe.) Eine interessante Trauung hat Montag vormittags in der innerstädtischen Synagoge in Temesvar stattgefunden. Der Bräutigam war der angelegene Kronstädter Kaufmann und Präsident der dortigen israelitischen Religionsgemeinde Böbl Aronsohn, ein 78 Jahre alter Mann, die Braut Frau Witwe Katharina Markbreiter aus Graz, 64 Jahre alt. Der Liebesroman, welcher durch die Trauung des zusammen 142 Jahre alten Brautpaares seinen Abschluss fand, begann vor 47 Jahren. Damals bereits waren die beiden verheiratet. Zwei Tage vor der Trauung kam es jedoch zwischen ihnen zu einem Conflict, der Bräutigam zog in die Ferne, und alsbald ward die Braut die Frau eines anderen. Auch Aronsohn führte eine andere heim; doch blieben beide Ehen kinderlos. Vor zwei Jahren wurde er und die alte Liebe lebte in ihnen wieder auf. In Temesvar, in demselben Zimmer, wo einst die Wiege der Braut gestanden, fand die Verlobung statt.

(Tod eines Kroaten in Chile.) Zu den Opfern, die der Bürgerkrieg in Chile gefordert, ist nun auch ein Angehöriger unserer Monarchie zu zählen, ein Dalmatiner, Nikolaus Politeo, ein Bruder des Chef-Redacteurs des Agramer »Obzor«, Herr Dinko Politeo. Nikolaus Politeo, aus Città vecchia auf der Insel Vefina nach Südamerika, im Jahre 1883, im Alter von 25 Jahren, wandert. Während der jüngsten Wirren schloß er sich der Congressistenpartei in Chile zur Verteidigung der Verfassung gegen die Usurpationsgelüste des Präsidenten Balmaceda an und faßte den Plan, mit drei Gefinnungsgenossen vier Panzerschiffe des Präsidenten Balmaceda mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. Der Anschlag wurde aber verrathen und Politeo am 12. Juli kriegsrechtlich erschossen.

Er beugte sich zum Fenster hinaus und sah in die blühende Gegend. Nun nähern sie sich einem Flusse; schon von fernher schimmert die warme Morgensonne auf den glitzernden Fluten. Beide Hände in die neben dem Fenster herabhängenden gestickten Träger geschlungen, diese jetzt bis zur Armbeuge hinausziehend, neigt er sich, wie halbsehend, zur Geliebten zurück, er will lächeln. Aber sie athmet so still und friedlich. Sie schläft, lang ausgestreckt; sie schläft fest. Nun tönt ein dumpfes Surren und Summen heran. Sind es die Telegraphendrähte, sind es die ersten Wagen, welche schon über die Eisenbahnbrücke dann geht unter. Ein furchtbares Krachen und — die Welt ringsum ein Geheul, Geschrei, Wehklagen und bringt ein Wagen wirklich gespenstisch, geisterhaft, langsam in den des jungen Ehepaares. Unaushaltbar dringt er vor, wie ein Geist, der einen andern erfassen will. Er hat den Mann erfaßt und vor der Rücklehne, auf welcher die Frau, entgeistert, sich aufgerichtet, hält er an. Etwas furchtbar Entsetzliches fällt auf sie zu. Es ist wie ein Todt. . . Sie weicht zurück, stößt das Furchtbare von sich, wie irrthümlich. . . Mitten im hoffnungsfreudigsten Leben greift in der grauenhaftesten Katastrophe sie fast allein geüret! Kein Paar ist ihr gekrümmt. Und als sie geborgen, fragt sie sich: Wäre ich denn glücklich mit ihm geworden?

(Die Königin von Rumänien.) Die »Agenzia Stefani« meldet aus Paltanza: Einer Mittheilung des Dr. Theodori zufolge ist im Befinden der Königin Elisabeth von Rumänien seit einigen Tagen eine merkliche Besserung eingetreten. Die Schmerzen treten seltener auf und sind weniger intensiv. Die Kräfte und die Bewegungsfähigkeit kehren nach und nach wieder. Die Nächte sind ruhiger, doch ist noch lange Schonung nothwendig.

(Die Leidensgeschichte eines Studenten.) Aus Budapest wird telegraphiert: In Kiralyhelmech stürzte gestern der Mediciner des dritten Jahrganges Arthur Weiß aus Wien auf der Straße zusammen. Man constatirte an dem Ohnmächtigen eine Vergiftung. Es ist Aussicht auf Rettung vorhanden. Aus den Papieren des jungen Mannes geht hervor, daß er einen Selbstmord geplant habe. Im Alter von dreizehn Jahren verlor er seine Eltern und mußte sich selbst ernähren. Später trieb ihn eine Herzkrankheit, zu der sich auch Nahrung Sorgen einstellten, zu dem verzweifelten Schritte.

(Fastenprobe.) Aus Washington meldet die »Montags-Revue«: Der Franzose Alexander Jacques beendigte gestern im Royal Aquarium zu London glücklich eine 50tägige Fastenprobe. Während seiner Fastenzeit trank Jacques nur Wasser und nahm täglich Dosen eines selbst präparierten Kräuterpulvers ein, dessen Zusammensetzung ein Geheimnis ist. Das Körpergewicht Jacques' verringerte sich von 142 auf 114 Pfund.

(Eisenbahnunfall.) Vorgestern abends fand zwischen Galaczowj und Wolbrom, unweit der deutsch-russischen Grenze, ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt. Zehn Personen sollen getödtet und eine große Anzahl verwundet sein. Der Schaden am Material ist sehr bedeutend. Nähere Details fehlen.

(Anton Rubinstein,) welcher Anstand verlassen hat und sich gegenwärtig in Leipzig befindet, arbeitet jetzt an einer neuen Oper »Die Zigeuner«. Gleichzeitig beendigt Rubinstein ein Oratorium »Moses«, welches ihn seit vielen Jahren beschäftigt. Der Zweck seiner Reise nach Leipzig ist die Herausgabe eines Werkes über Beethoven, Bach, Händel, Wagner und andere musikalische Berühmtheiten.

(Dreifache Hinrichtung.) Am vergangenen Samstag wurden zu Setiv in Algier drei Araber, welche von den Geschwornen in Constantine wegen Ermordung des Depeschenträgers Lucia in Setiv zum Tode verurtheilt worden waren, mittels Guillotine hingerichtet. Die Delinquenten, deren Execution in Gegenwart einer großen Menschenmenge stattfand, giengen sehr gefaßt in den Tod.

(Ermordet.) Wie aus Bruck berichtet wird, wurde der Bergarbeiter Anton Grednar am 20. September abends auf der Straße vor Schöberls Gasthaus in Turnau erstochen. Die Thäter Peter Schröder, J. Fuchs und Georg Josp wurden verhaftet.

(Schauspieler Glend.) Der Schauspieler Franz Ritter v. Gyra, Freiherr v. Gyra, ist nach Contrahierung größerer betrügerischer Schulden und Verübung eines Diebstahls aus Römerstadt flüchtig geworden, auf dem Bahnhofe in Olmütz verhaftet und in die dortige Frohnfeste eingeliefert worden.

(Helene Bacarescu.) Wie telegraphiert wird, erklärt der Mailänder »Corriere della Sera« die Nachricht, Fräulein Bacarescu, die vielgenannte Hofdame der Königin von Rumänien, habe einen Selbstmord versucht, für unwahr.

(Unter dem Pantoffel.) »Der X., der die Französin geheiratet hat, steht aber ganz gehöbig unter dem Pantoffel. Wenn sie ihm eine Gardinenpredigt hält, dann muß er das Dictionnaire vornehmen und jedes Scheltwort, das er nicht versteht, aufschlagen.«

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus der Laibacher Diöcese.) Gestern vormittags wurde Herr Baron Zeno Cirheimb auf das ihm verliehene Cobelli-Flachsenfeld'sche Canonicat feierlich installiert. Baron Cirheimb, bisher Pfarrer in Karner-Bellach, ward im Jahre 1840 in Laibach geboren. Der neue Canonicus wurde gleichzeitig zum fürstbischöflichen Consistorialrath und Referenten ernannt. Die Pfarre Radmannsdorf wurde aus der Dompropstei Laibach excorporiert und bildet nun eine selbständige Pfarre; nur das Patronat bleibt dem jeweiligen Dompropst von Laibach vorbehalten. — Herr August Turk wurde zum Pfarrer in Karner-Bellach ernannt.

(Ein Fest in Abbazia.) Aus dem fashionablen Seebad am Quarnero wird uns unterm Vorgestrigen berichtet: Heute mittags fand in Abbazia die Enthüllung des von der Südbahn-Gesellschaft errichteten monumentalen Brunnens im Centrum der Curanlagen statt. Ueber dem Becken aus Istrianer Marmor erhebt sich eine vom Wiener Bildhauer Kathausky ausgeführte überlebensgroße Gruppe aus carrarischem Marmor, den Sonnengott Helios darstellend, der, aus Wolken hervortretend, der Mondgöttin Selene die Hand reicht. Das Ganze macht einen überaus flotten Eindruck und verfinnbildlicht den Einfluss von Sonne und Mond auf die Bewässerung der Erde. Die Enthüllungsfeier fand im Beisein der Notabilitäten von Abbazia und Bolosca sowie zahlreicher Curgoäste statt. Professor Dr. Glaz hielt die Festsrede, in welcher er des Kaiserhauses, insbesondere der Kronprinzessin-Witwe Stefanie als Protectorin Abbazia's, sowie des General-Directors Schüler als Schöpfer des Curortes, welcher nun den praktischen Bauten auch das Kunstwerk beifügte, gedachte. Als die Hülle gefallen war, ergoß sich aus den Wasserleitern das für Abbazia so wichtige, von weiter Ferne zugeleitete köstliche Nass. Der Bildhauer Kathausky wurde dann allseits lebhaft beglückwünscht. Den Schluss der Enthüllungsfeier bildete ein Déjeuner dinatoire, an welchem die officiellen Persönlichkeiten theilnahmen. Der Curanstaten-Director brachte den ersten Toast auf Sr. Majestät den Kaiser aus, worauf die Militärkapelle die Volkshymne anstimmte.

(Aus dem k. k. Stadtschulrath.) Ueber die am 17. d. M. abgehaltene Sitzung des k. k. Stadtschulrathes Laibach erhalten wir folgenden Bericht: Nach Vorstellung und Begrüßung des neuernannten, mit der Inspection der deutschen Volksschulen Laibachs betrauten k. k. Bezirks-Schulinspectors Gymnasialprofessors Herrn Julius Wallner durch den Vorsitzenden wurden die seit der letzten Sitzung eingelaufenen Currentien und deren Erlebigung zur Kenntniss genommen. Ueber die Besetzung der an der städtischen einclassigen Volksschule am Carolinengrunde erledigten Stelle des Lehrers und Leiters wurde an den k. k. Landes-Schulrath der Vorschlag erstattet. Die Berichte der Schulleitungen über das Ergebniß der Einschreibungen und die damit im Zusammenhang stehenden Bestellungen von supplirenden Lehrkräften wurden genehmigt. Ueber Antrag des k. k. Bezirks-Schulinspectors Herrn Professor Levic wurde beschloffen, das Gesuch der Leitung der ersten städtischen fünfclassigen Knabenvolksschule um Bewilligung einer neuen Parallel-

dessen hohen Wert ich erkannt habe und das einzig und allein in stande ist, mein Lebensglück zu begründen!

Alice's Hand zitterte heftig in der seinen; sie wagte es nicht, den Blick zu erheben, und doch wußte sie es, daß seine Augen mit dem Ausdruck unaussprechlicher Bärtlichkeit auf ihr ruhten.

Wie ein elektrischer Strom durchzitterte sie die Berührung seiner Hand, sie fühlte all ihr Blut zum Herzen strömen; keines Wortes mächtig, stand sie da, durchflutet von der seligen Gewißheit, daß er sie liebe. Jetzt gab er ihre Hände frei, aber nur, um sie selbst mit inniger Leidenschaftlichkeit an sich zu ziehen.

»Alice, holdes, süßes Mädchen,« flüsterte er, »willst du mir dein Herz schenken, willst du die Meine werden für immer?«

Sie sah zu ihm auf mit einem Blick, in dem sich ihre ganze Seele wiederpiegelte.

»Wenn ich Sie glücklich machen kann,« flüsterte sie befangen, »ja!«

Mit einem stürmischen Freudenruf schloß er sie fester in seine Arme.

»So bist du mein, mein!« jubelte er, einen heißen Kuß auf ihre Lippen drückend. »Wohl mußt du jetzt Rosenheim für immer verlassen, aber nur, um in mein Schloß zu ziehen. Ein trauliches Heim steht für dich bereit, Geliebte, laß mich nicht lange warten!«

»Und mein Bruder?« wagte Alice einzuwenden.

»Er hat sich schon in sein Schicksal gefügt, denn auf eine leise Andeutung, die ich in einem meiner Briefe wagte, gab er mir zur Antwort, daß seine Interessen

Unverstanden.

Roman von C. Wild.

(42. Fortsetzung.)

»Sagen Sie mir nur das Eine, Alice, Sie scheiden nicht gern von hier?«

»Nicht gern!« hauchte sie, vor seinem forschenden Blick den ihren zu Boden senkend. »Alle waren so gut mit mir, ich habe hier Liebe und Freundschaft in reichstem Maße gefunden; und sollte mir da das Scheiden nicht schwer werden?«

Er preßte ihre Hände sanft in den seinen, und obwohl sie einen leisen Versuch machte, ihm dieselben zu entziehen, gab er sie doch nicht frei.

»Wollen Sie mir einige Augenblicke Gehör schenken?« fragte er sie sanft.

Sie nickte stumm; es wäre ihr nicht möglich gewesen, auch nur eine Silbe hervorzubringen.

»Sie wissen, wie bitter ich einst in meinen schönsten Hoffnungen getäuscht worden bin,« begann er nach einer Pause in weichem, gedämpftem Tone. »Anfänglich dachte ich, die Wunde müsse ewig bluten und für mich gäbe es kein Glück auf Erden mehr. Aber rascher, als ich je zu hoffen gewagt, war die Wunde vernarbt; ich erkannte, daß ich mehr gewonnen als verloren hatte, als mich Jane Hattson treulos aufgab, und jetzt könnte sie mir ihr Herz mit allen Schätzen der Welt bieten, ich würde ohne Besinnen »Nein« sagen; nicht allein deshalb, weil sie mir gleichgiltig geworden ist, sondern weil ich jetzt erst wirklich liebe, weil ich ein Mädchen liebe, von dem ich weiß, daß es treu und gut ist,

abtheilung in der vierten Classe befürwortend an den k. k. Landeslehrer zu leiten. Die Erweiterung der Knaben- volksschule im Collegium Marianum zu einer dreiclassigen und die Bestellung der aus diesem Anlasse in Vorschlag gebrachten dritten Lehrkraft wurde genehmigt. Der ab- solvierten Lehramtskandidatin Fräulein Johanna Furlan wurde die unentgeltliche Verwendung im Schuldienste an der achteiclassigen Mädchenvolksschule zu St. Jakob für das laufende Schuljahr gestattet. Dem Gesuche eines Schülers um Entlassung aus der Schulpflicht wurde Folge gegeben. Anlässlich der erfolgten Ernennung eines zweiten Bezirks- Schulinspectors für den Laibacher Stadtschulsprenzel wurde der modus procedendi betreffs Führung der Amtsgeschäfte festgesetzt und außerdem der Beschluss gefasst, über ein- zelne Punkte vom k. k. Landeslehrer Rathe Weisungen zu erbitten.

(Philharmonische Gesellschaft.) Wie bereits an anderer Stelle angezeigt wurde, beginnt der Unterricht an den Musikschulen der philharmonischen Ge- sellschaft mit 1. October. Der ursprünglich in Aussicht genommene frühere Eröffnungstermin konnte leider wegen Fortsetzung der Herstellungsarbeiten im neuen Hause nicht eingehalten werden. Die neue «Tonhalle» ist nunmehr bis auf die Vergoldungen im Vestibule fertiggestellt. Die Unterrichtsräume in dem neuen schönen Heim sind ebenso zweckmäßig als bequem, und was von besonderem Werte für den ungehörten Unterricht ist, vollkommen von ein- ander abgetrennt. Trotz Erhöhung des Schulgeldes wurde bisher die stattliche Anzahl von 180 Böglingen, und zwar 120 für den Clavierunterricht, 60 für Violine, Cello und Sologesang, angemeldet. Die Gesellschaft hat eine neue vorzügliche Lehrkraft für Flöte und Clavier durch das Engagement des Herrn Friedrich Legend aus Wien gewonnen. Derselbe ist auch als Compositur bestens bekannt, und es wurde vor kurzem eine Operette von ihm zur Aufführung im Brüner Stadttheater angenommen. Die philharmonische Gesellschaft eröffnet somit das 71. Schul- jahr (die erste Gesellschaftsschule wurde im Jahre 1821 gegründet) unter den besten Auspicien, denn sie verfügt über einen bewährten Lehrkörper, eine beträchtliche Zahl begabter Schüler und über ein eigenes, schönes Vereins- haus.

(Epizootien.) Wie wir einem amtlichen Berichte über den Stand der Epizootien entnehmen, herrschen derzeit in Krain, und zwar Maul- und Klauen- feuche: in Dornegg, Kühlenberg, Grafenbrunn, Srenowitz, Brem, Katerjevobrd, St. Peter, Slavina, Smerje und Jagorje des Adelsberger, Lafersbach, Mitterdorf, Mofel und Nesselthal des Gottscheer, Großdolina und Landstraf des Gurkfelder, St. Georgen des Krainburger, St. Marein und St. Martin des Laibacher, Altenmarkt und Birknitz des Voitscher und Ableschitz, Langberg und Weinitz des Tschernemberger Bezirkes; Koh: in Soderschitz des Gott- scheer Bezirkes. Bei den herrschenden Thierseuchen werden die in den Thierseuchengesetzen vom Jahre 1880 vor- geschriebenen Maßregeln gehandhabt.

(Große Feuerbrunst.) Am Nachmittage des 19. d. M. kam im Hause des Fleischaufwenders Andreas Demšar in Staravas, Bezirk Voitsch, wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit der Kinder, ein Feuer zum Aus- bruche, welches das Wohnhaus sammt Wirtschaftsgebäuden sowie die Bohn- und Wirtschaftsgebäude der Nachbarn Anton Seljal und Jakob Oblak nebst allen Lebens- mittel- und Futtermitteln, Kleidungsstücken und Wirt- schaftsgeräthen eingäschert und einen Gesamtschaden von über 6600 fl. angerichtet hat. Hierbei giengen dem Demšar

dem Glücke seiner geliebten Schwester nie im Wege stehen würden. Du siehst, alles hängt von deiner Einwilligung ab!

Alice widersprach nicht länger; widerstandslos ließ sie sich von ihm zu Emma führen, die mit schelmischem Lächeln ihre Glückwünsche darbrachte. Hatte sie dies doch schon lange vorausgesehen!

Melanie schloß die glückliche Braut schweigend in ihre Arme und preßte einen Kuß auf Alice's Lippen. Was in diesem Momente in ihrer eigenen jungen Seele vorgieng, wer konnte es sagen? Wie eine geschlossene Knappe war jetzt das Leben dieses Mädchens, dessen Denken und Fühlen einst wie ein aufgeschlagenes Buch vor jedem offen dagelegen hatte. Wie ein aufgeschlagenes Buch vor jedem? Hatte es nie eine geheime, verborgene Falte ihres Herzens gegeben, in deren Tiefe noch kein Blick gebrungen war?

Lothar von Bohlen war ein ungeduldiger Bräu- tigung, der sein Glück baldmöglichst gesichert sehen wollte.

Die Abreise der Familie Ewald wurde demnach für einige Zeit verschoben, damit noch in Rosenheim die Hochzeit gefeiert werden konnte.

Es war eine stille Feier, denn Alice hatte sich jede laute Festlichkeit verboten. Sie war eine wunderbar liebliche Braut, doppelt schön in dem Glanz des Glückes, das einen verklärenden Schimmer über ihr ernstes Antlitz ausbreitete.

Die Neuvermählten unternahmen keine Hochzeits- reise, noch zogen sie in die Residenz, um dort ihr Glück zur Schau zu tragen. In stiller Abgeschlossenheit blieben sie auf Lothars Gut, ohne irgend ein Verlangen nach der Außenwelt. (Fortsetzung folgt.)

auch 11 Schweine, dem Seljal 7 Stück Rindvieh und dem Oblak eine Kalbin zugrunde. Affecuriert waren die drei Besitzler nur um 2700 fl., daher sie einen sehr empfindlichen Schaden erleiden.

(Musikschule der «Glasbena Matica».) An der Musikschule der «Glasbena Matica» wurden 215 Böglinge, und zwar 128 für Clavier, 28 für Violine, 6 für Sologesang und 52 für Blech- und Holzinstru- mente sowie Cello und Bassgeige, aufgenommen. Als Lehrkräfte wirken: Herr Gerbič für Clavier, Solo- gesang und Musiktheorie (zugleich Director der Schule), Fräulein Zetinovich (neu engagiert), Frau Gerbič und Herr Hoffmeister für den Clavierunterricht, Herr Stiaral für Violine, Cello, Contrabass sowie Blasinstrumente. Ein Ersatz für den ausgetretenen Violin- lehrer Herrn Moser wird infürze eintreffen. Der Unter- richt wird in den früheren Schullocalitäten der philhar- monischen Gesellschaft im Fürstenhofe erteilt.

(Slovenische Ausstellungsgäste.) Die «Politik» meldet: Mit einem Separatzuge der Staats- bahn sind vorgestern (Dienstag) 141 Slovenen zum Besuche der Ausstellung in Prag angekommen. Auf dem Bahnhofe fand sich zum Empfange derselben der bekannte Slovenenfreund Herr Lego ein. Vor dem Bahnhofe er- warteten an tausend Menschen die slovenischen Gäste und begrüßten sie mit stürmischen Slava- und Zivio-Rufen. Die Slovenen fuhren vom Bahnhofe direct in ihre Logis.

(Der Reichenfund bei Kaltenbrunn.) Wie wir erfahren, hat sich bei der vorgenommenen gericht- lichen Obduction herausgestellt, dass Josef Hlebs in- folge übermäßigen Genusses von geistigen Getränken und großer Aufregung, in welche er muthmaßlich bei einem vorhergegangenen Kaufhandel gerathen war, an Sticflufs gestorben ist, daher eine ursprünglich vermuthete gewalt- same Tödtung des Genannten ausgeschlossen erscheint.

(Herbstanfang.) Mit einer Pünktlichkeit, die wir beim Wetter nicht gewohnt sind, hat sich gestern der Herbst mit einer empfindlich kühlen Temperatur und ausgiebigem Regen eingestellt. Die heimathlichen Berge er- scheinen in eine frische Schneedecke gehüllt. Heute ist es wieder schön — der Herbst begnügte sich damit, seine Visittkarte abzugeben.

(Stunden - Bonenzeit.) Mit 1. October wird im Civilverkehre sämtlicher Eisenbahnen sowie im Post- und Telegraphenverkehre der ganzen Monarchie die Stunden - Bonenzeit (mitteleuropäische Zeit) zur Einführung gelangen. Es ist dies die Zeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich und ist der Prager Ortszeit um 2 Minuten voraus.

(Abbazia.) Die Südbahngesellschaft hat Herrn Anton Silberhuber, den bisherigen Präsidenten des österreichischen Touristenclubs, zum Director ihrer sämt- lichen Stablfimenten in Abbazia ernannt. Herr Silber- huber hat seine Functionen in Abbazia mit Beginn dieser Saison angetreten.

(Ueberfall.) Der Telegraphenaufseher Ma- thias Gregorka wurde vorgestern vom Arbeiter Josef Erzen in der Nähe der «Bierhalle» in der St. Peters- Straße überfallen und mit einem Werkzeuge schwer ver- letzt. Der Attentäter wurde sofort verhaftet.

(Aufgelassen.) Das uralte fürstlich Auers- berg'sche Eisenwerk bei Hof in Unterkrain wird am 1. October aufgelassen. In demselben sind 300 Arbeiter beschäftigt.

(Gewerbe-Inspector Dr. Pogatschnigg) ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Geschäfte seines Amtes wieder übernommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 23. September. Se. Majestät der Kaiser geruhte heute morgens sich um das Befinden des Grafen Taaffe erkundigen zu lassen. — Die Exhumierung des französischen Generals Lassalle fand ohne Zwischenfall statt. Der Einwaggonierung der Leiche auf dem West- bahnhofe wohnten der Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, der Kriegsminister, der Corpscommandant und zahl- reiche Generale und Officiere bei. Die Truppen leisteten die Ehrenbezeugung, die Musik spielte einen Trauer- marsch und das ausgerückte Infanterie-Bataillon gab die Ehrensalue ab.

Wien, 23. September. Ein heute vormittags aus- gegebenes Bulletin über das Befinden des Minister- Präsidenten besagt: Graf Taaffe leidet an einer um- schriebenen Entzündung der Kopfhaut; das Fieber ist mäßig, das Allgemeinbefinden befriedigend, doch ist Bettruhe nothwendig.

Agram, 23. September. Aus Anlaß der Fahnen- affaire in Gospic wurden sieben Kaufleute, ein Apo- theker, drei Gewerbetreibende zu je zwei- bis vierzehn- tägigen Arreststrafen verurtheilt, welche durch ein Geld- Äquivalent nicht ablösbar sind. Diese Verurtheilungen beziehen sich theilweise auch auf die Zwischenfälle bei der Durchreise der dalmatinischen Ausstellungsgäste nach Agram.

Berlin, 23. September. Die «Kreuzzeitung» ver- sichert auf Grund einer zuverlässigsten Information, die Nachricht der «Kölnischen Zeitung» von der Ein-

ladung des deutschen Kaisers an den russischen Kaiser zu einem Besuche in Berlin sei völlig aus der Luft gegriffen. Der Correspondent der «Kölnischen Zeitung» sei offenbar mythisch geworden.

Rom, 23. September. Der Papst empfing heute früh den neuen General des Franciscaner - Ordens P. Caratelli und ertheilte demselben in huldvoller Wei- den Segen. P. Caratelli tritt nunmehr seine Functionen an.

London, 23. September. Die englische Regie- rung theilte der chilenischen Junta mit, daß sie die gegen- wärtige chilenische Regierung anerkenne.

Moskau, 22. September. Großfürstin Alexandra ist bereits den fünften Tag bewusstlos, doch werden Symptome der bevorstehenden Wiederkehr des Bewuß- seins bemerkt. Anzeichen einer Verschlimmerung ist obgleich die allgemeine Schwäche sehr bedeutend.

Kunst und Literatur.

(«Mode-Album».) Das colorierte Wiener Photo- Journal «Wiener Mode-Album» erfreut sich im Kreise der modestrebenden Damenwelt immer mehr Beliebtheit. Es bringt in jeder am Ersten erscheinenden Nummer acht herrlich ausge- führte colorierte Gruppenbilder und circa 14 bis 16 interessan- te Federstizzen, ausschließlich Compositionen, die in der Wirk- lichkeit ausführbar sind; die Erklärung ist in deutscher und fran- zösischer Sprache, und kann in Anbetracht der Schönheit der Leistungen dieses Fachjournal als größtes genannt werden. Die Administration: Wien II. Obere Donaustraße 35, vertrieb- liche Probe-Exemplare gratis und franco.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung J. G. von R. Lehmann & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

- Am 22. September. Hotel Stadt Wien. Cojeticanin, Oberstleutnant; Berel, Schmitz, Kerndl f. Frau, Kaufleute, Wien. — Petzke f. Sohn, Neumarkt. — Michel, Carousselbesitzer, f. Frau, Salzburg. — Burovac, Musiker, Semlin. — Kröbfi, Reisender, Wien. — Vosta, Trieste. — Adler, Schweitzer, Kiste, Kallbacher. — Baron Lazzarini, Privatier, f. Familie; Filipit, Kallbacher. Hotel Elefant. Lechner, Brudner, Hamer, Thomas und Schwan, Kiste; Buchinger, Achenbach und Hofner, Wein- Wien. — Fingl und Brodjavin, Kiste, Trieste. — Lehmann, Hauptmann, und Schwarz, Reif, Prag. — Tharheimer, Neumarkt. — Kohn, Reif, Gablonz. — Tharheimer, Wien. — Sabatit, Kfm., Saaz. — Urbancic, Graz. — Kohn, Kfm., Radmannsdorf. — Berner, Bodwein. — Kohn, Thierher, Krainburg. — Milodvic, Bezirksrichter, f. Frau, Wien. — Pototar, Gasthausbesitzer, Agram. — Thierher, Kallbacher. — J. Frau, Leipzig. — Jerse und Rozman, Trieste. Hotel Südbahnhof. Rapotnik, Wefel, Privat, Villach. — Selcher, Lilli. — Fuschta, Schneeberg. — Parille, Reif, Vavpotit, Müller, Stein. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Strelitz, Kirchheim. — nitar, Trifail. Hotel Bairischer Hof. Krahnig und Rauter, Graz. — Reif, Budapest. — König, Schalkendorf.

Verstorbene.

Den 22. September. Victor Stupica, Magister an Pharmacie, 26 J., Maria-Theresienstraße 10, Tuberculose. Andreas Eit, penf. Bahnwächter, 69 J., Petersbamm 65, Par- tuberculose. — Franz Berni, Tischlers-Sohn, 12 J., Peters- straße, Arbeiterhäuser, Fraisen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. September. Auf dem heutigen Markte sind ge- chienen: 4 Wagen mit Getreide und 7 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

	Wrt	Wrt		Wrt	Wrt
	fl. tr.	fl. tr.		fl. tr.	fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	8 12	8 80	Butter pr. Kilo	—	—
Korn	8 29	7 15	Eier pr. Stüd	—	—
Gerste	4 23	4 48	Milch pr. Liter	—	—
Haser	2 60	3 15	Rindfleisch pr. Kilo	—	—
Halbfrucht	—	—	Kalbfleisch	—	—
Heiden	5 20	5 61	Schweinefleisch	—	—
Hirse	4 39	4 77	Schöpfenfleisch	—	—
Kulturuz	5 30	5 55	Häbndel pr. Stüd	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 67	—	Lauben	—	—
Winsen pr. Hektolit	10	—	Hen pr. M. Gr.	—	—
Erbsen	10	—	Stroh	—	—
Filolen	8	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	—
Rindschmalz Kilo	—	66	— weiches, „	—	—
Schweinefleisch „	—	66	Wein, roth, „ 100 Btl.	—	—
Sped, frisch „	—	58	— weißer, „	—	—
— geräuchert „	—	64			

Lottoziehung vom 23. September. 5. Prag: 53 81 72 14

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Sufftemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Vortages
	7 U. Mg.	733.0	10.2	W. schwach	Regen
23.	2 » N.	734.0	9.6	ND. mäßig	Regen
	9 » N.	736.9	9.6	ND. schwach	Regen

Den ganzen Tag Regen; Temperaturabnahme, früh- fallener Schnee auf den Alpen. — Das Tagesmittel der peratur 9.9°, auf 4.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Roglic

Seiden - Grenadines, schwarz u. farbig (nach alle- Lichtfarben), 95 fr. bis fl. 9.25 per Meter (in 18 Zoll) — versendet robenweise porto und zollfrei das Fabrik- wesen G. Henneberg (t. u. l. Postleferant), Zürich. (6) gehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Course an der Wiener Börse vom 23. September 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 217.

Donnerstag den 24. September 1891.

Präs.-Z. 9397. Kundmachung. Auf Grund des § 301 der Strafprozessordnung...

Präs.-Z. 7587. Kundmachung. Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach...

(3930) 3-3. Kundmachung. Die Nichtmeisterstelle beim k. k. Amt...

Verurtheilung, ihre Unbescholtenheit und ihre Sprachkenntnisse, dann mit dem Zeugnisse über...

Anzeigebblatt.

Drei Stück ganz neu vorzüglich. Stutzflügel. Ferd. Dragatin. Clavierstimmer der philharmonischen Gesellschaft, Floriansgasse Nr. 50.

Welches Mädchen. Krainerin, die auch deutsch spricht, Vorliebe für Kinder hat und alle häuslichen Arbeiten verrichtet...

(4089) 3-1. St. 6858. Razglas. Dne 3. oktobra 1891. l. dopoldne od 11. do 12. ure vrsila se...

(4083) 3-3. St. 8199. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja: Alojzij Gatsch iz Kostanjevice je proti neznanu kje bivajočemu Josipu Pircu iz Černeče Vasi, oziroma njegovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, tožbo, prezentovano dne 10. septembra 1891 pod številko 8199 zaradi 27 gold. 7 kr. vložil pri tem sodišču in se je na njo v ustnosumarno-bagatelno razpravo po sodnem redu tukaj določil dan na 25. septembra 1891. l. ob 8. uri dopoldne.

(4088) 3-1. St. 6419. Razglas. Ker je napovedba Dako Makarja iz zapisnika z dne 9. junija 1891, št. 4334, pravomočno sprejeta, razpiše se v izvršilno prodajo Martinu Težaku lastnega zemljišča iz Gabrova št. 39, vložna št. 314 katastralne občine Gabrova, vnovič dan na 15. oktobra 1891. l. dopoldne od 11. do 12. ure pri tukajšnjem sodišču s poprejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 19. avgusta 1891.

(4087) 3-1. St. 6201, 6823, 6824, 6825. Razglas. Neznano kje v Ameriki odsotnima Janezu in Margareti Blut iz Gorénje Lokvice št. 67 in neznano kje na Bavarskem bivajočemu Nikotu Predoviču iz Hrasta št. 18 imenuje se gospod Leopold Gangl iz Metlike skrbnikom na čin ter se mu vročijo dotični zemljejknjižni odloki št. 4684, 4950, 4222 in 4220 de 1891. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 8. avgusta 1891.

(4090) 3-1. St. 6886. Razglas. Dne 8. oktobra 1891. l. dopoldne od 11. do 12. ure vrsila se bode pri tem sodišču druga eksekutivna dražba Ivetu Težaku iz Rozalnice hišna št. 6 lastnega, sodno na 95 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 534 katastralne občine Draščice s poprejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 5. septembra 1891.

(4088) 3-1. St. 6419. Razglas. Ker je napovedba Dako Makarja iz zapisnika z dne 9. junija 1891, št. 4334, pravomočno sprejeta, razpiše se v izvršilno prodajo Martinu Težaku lastnega zemljišča iz Gabrova št. 39, vložna št. 314 katastralne občine Gabrova, vnovič dan na 15. oktobra 1891. l. dopoldne od 11. do 12. ure pri tukajšnjem sodišču s poprejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 19. avgusta 1891.

(4093) 3-1. St. 6997. Razglas. Dne 10. oktobra 1891. l. dopoldne od 11. do 12. ure vrsila se bode druga eksekutivna dražba Jovu Hrnjaku iz Brasljevice št. 7 lastnega, sodno na 275 gold., oziroma 970 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 435 katastralne občine Radovica in vložna št. 954 katastralne občine Draščice s poprejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 10. septembra 1891.

(4092) 3-1. St. 6996. Razglas. Dne 10. oktobra 1891. l. dopoldne od 11. do 12. ure vrsila se bode pri tem sodišču druga eksekutivna dražba Ani Kolar iz Semiča lastnega, sodno na 770 gld. in 765 gld. cenjenega zemljišča vložni št. 326 in 1858 katastralne občine Semič s poprejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 10. septembra 1891.